

V. Die Entwicklung der Waldhufendörfer seit 1950

A. Die Bevölkerungsentwicklung

Die im Zeitraum von 1886 - 1950 sichtbaren Tendenzen, nämlich Stagnation oder sogar Rückgang der Bevölkerung in den Gemeinden der mittleren und südlichen Enz-Nagold-Platte werden auch von 1950 - 1970 wieder deutlich.

Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung von neun Waldhufendörfern von 1950 - 1970 (nach Nr. 37 und Nr. 42)

Gemeinde	1950	1961	1966	1970	Zu-, Abnahme in %
Waldrennach	502	546	675 ^m	654	(+) 30,27
Gruntbach	681	721	992	1199	(+) 76,00
Altburg	1231	1364	1562	1747	(+) 31,2
Salmbach	323	346	684	503	(+) 55,7
Schmieh	138	121	131	127	(-) 7,9
Hornberg	187	172	189	176	(-) 5,8
Maisenbach	393	417	407	418	(+) 6,4
Neuweiler	661	645	752	770	(+) 18,00
Simmersfeld	573	635	726	674	(+) 17,6

Die Bevölkerungszunahme ist in den Arbeiterwohnorten der nördlichen Enz-Nagold-Platte besonders stark, sie ist im Verhältnis zu dem Zeitraum von 1886 - 1950 besonders groß. Damals wies nur die Gemeinde Altburg ein Wachstum von über 30% auf. Bei den zwei ländlich-bäuerlichen Gemeinden Schmieh und Hornberg, ist der Bevölkerungsrückgang noch stärker, als von 1886 - 1950. Bei Maisenbach ist die Zunahme stärker, doch im Verhältnis zu den nördlichen Gemeinden kann man von Stagnation sprechen. Eine eindeutige mittlere Position nehmen die Markt- und Kirchorte Neuweiler und Simmersfeld ein. An der Bevölkerungsentwicklung läßt sich erkennen, daß der Gegensatz zwischen den bäuerlichen Gemeinden der mittleren und südlichen Enz-Nagold-Platte nicht nur weiterbesteht, sondern sich in neuester Zeit verstärkt, denn die Arbeiterwohngemeinden wachsen in erhöhtem Maße, während die bäuerlich-ländlichen Gemeinden einen Bevölkerungsrückgang oder sogar eine Stagnation zu verzeichnen haben. In diesen bäuerlichen Gemeinden besteht keine Notwendigkeit, große Veränderungen vorzunehmen. Hausformen, Dorfformen und Flurformen werden kaum

verändert. Anders in den Arbeiterwohngemeinden. Das Anwachsen der Bevölkerung führt zur Veränderung der Dorf- und Hausformen durch Neu- und Umbauten. Dies wirkt sich auch indirekt auf die Flurformen aus, nämlich durch den Rückgang der Landwirtschaft.

B. Die wirtschaftliche Entwicklung

1.) Industriestandorte

Wie vor dem 2. Weltkrieg beschränkt sich die Industrie im Wesentlichen heute noch auf das Enz- und Nagoldtal. Im Schwarzwaldprogramm des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt heißt es über den Schwarzwald: " Das Programmgebiet hat bisher nicht in vollem Umfang am allgemeinen, wirtschaftlichen Fortschritt im Lande teilgenommen. Besonders erschwert ist die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Gebiet durch den Mittelgebirgscharakter, der die Entstehung bedeutender Industriestandorte verhindert hat. Nur wenige gewerblich- industrielle Entwicklungsachsen, in denen überwiegend die Industriestandorte liegen, durchlaufen das Programmgebiet. Die bedeutenden industriellen Räume liegen im Randgebiet...."1)

Es setzte wohl zu Beginn der Fünfziger Jahre ein gewisser Trend zur Hochfläche ein, da dort noch ein Arbeitskräftereservoir war und die Baulandpreise niedrig waren. Es wurden Filialen gebaut, zu größerer Industrieansiedlung kam es indes nicht. Große Entfernungen zu den Bahnlinien des Enz- Und Nagoldtales, sowie schlechte Verkehrswege waren die Haupthindernisse für eine Industrieansiedelung in den Waldhufendörfern. Filialen großer Fabriken wurden in den Randgemeinden der Enz-Nagold-Platte errichtet, nicht in ihrem Zentrum.

Orte, die an einer wichtigen Straße liegen, wie z.B. Oberreichenbach an der B 296 kamen auch noch in Frage. In Kirchorte und Marktorte wie Simmersfeld und Neuweiler wurden ebenfalls Filialen gebaut. In den kleinen, abseits wichtiger Straßen liegenden Waldhufendörfern fand indessen keine Industrieansiedelung statt. Im Süden der Enz-Nagold-Platte schob sich die Industrie entlang der Simmersfelder Straße ganz allmählich in Richtung Hochfläche.

1) Nr. 30, S. 1